

ren sich die Mitglieder von Wählergruppen und Fraktionen jeweils aus derselben Partei. Ob es in Zukunft parteiübergreifende Fraktionen geben wird, oder ob parteitechnisch inhomogene oder unabhängige Wählergruppen an Landtagswahlen teilnehmen werden, wird sich zeigen.

2. Geschichte der Parteien

Wie aus dem Abschnitt «Geschichte des Landtags» ersichtlich ist, haben das Parteiensystem und mit ihm die politische Szenerie Liechtensteins mehrere geschichtliche Phasen durchlaufen. So haben sich vor der Landtagswahl 1914 oppositionelle Kräfte um Wilhelm Beck versammelt. Aus dieser Gruppe wuchs im Frühjahr 1918 die erste Partei Liechtensteins, die Christlich-Soziale Volkspartei, hervor.¹⁷¹ Um das Volk anzusprechen und Auseinandersetzungen mit möglichen politischen Gegnern führen zu können, waren bereits 1913 die «Oberrheinischen Nachrichten» gegründet worden¹⁷², was «die Geburtsstunde der parteieigenen Zeitungen im Lande»¹⁷³ und die Durchbrechung des Nachrichtenmonopols des bereits seit 1878 bestehenden Liechtensteiner Volksblatt bedeutete.¹⁷⁴ Die Oberrheinischen Nachrichten sollten nicht so sehr einer allgemeinen politischen Bildung dienen, sondern waren viel mehr als kritisches Organ gegenüber den politischen Institutionen des Landes und auch gegenüber dem bereits vorhandenen Presseorgan konzipiert.¹⁷⁵ Dadurch kehrte Politik in die liechtensteinische Presselandschaft ein.¹⁷⁶ Das Liechtensteiner Volksblatt, das sich bis dahin an der Politik der jeweiligen Regierung orientiert hatte, sah sich durch die Oberrheinischen Nachrichten gezwungen, als deren Gegenpol tätig zu werden und die Politik des Landesverwesers und der Mehrzahl der Abgeordneten zu vertreten.¹⁷⁷ Obwohl die Kreise um das Liechtensteiner Volksblatt Parteien als unnötig erachteten, sahen sie sich unter dem Druck der Volkspartei gezwungen, eben-

171 Michalsky, S. 224.

172 Michalsky, S. 231–236.

173 Wille, Parteien, S. 64. Die Oberrheinischen Nachrichten erschienen erstmals 1914.

174 Vogt, S. 118.

175 Michalsky, S. 234.

176 Michalsky, S. 233.

177 Wille, Parteien, S. 62.